

# BURGDORF



Paula (7) und Carlos (5) gehören mit ihren Eltern zu den Hülptingsern, die sich einen Zebrastreifen in der Ortsmitte wünschen.

FOTO: BISMARCK

## Ganz Hülptingsen ist an diesem Morgen unterwegs

Forderung nach Zebrastreifen: Verwaltung lässt an der Straße Vor den Höfen die Passanten und die Fahrzeuge zählen

Von Antje Bismark

Hülptingsen. Ein Zebrastreifen soll in Hülptingsen dafür sorgen, dass Kinder künftighin an der Straße Vor den Höfen sicherer zum Bus in Richtung Burgdorf gelangen. Diese Forderung erheben Kommunalpolitiker – unter anderem von CDU, FDP, WGS und Linken – sowie Anwohner seit geraumer Zeit. Die Verwaltung lehnt dies bislang ab und begründet ihre Haltung zum einen mit zu wenigen Fußgängern und Fahrzeugen, die die Strecke passieren, und zum anderen damit, dass dann auch andere Ortschaften einen Zebrastreifen fordern werden.

Am frühen Dienstag nun hat die Verwaltung einmal zählen lassen, wie viele Passanten die Straße Vor den Höfen überqueren – darauf

hatten sich die Politiker zuvor verständigt. Die SPD sieht diese Zahlen als Grundlage für weitere Planungen als unabdingbar an. Für die Zählung hatten sich Timo Brandes und Detlef Orieth am Feuerwehrhaus platziert, um jedes Kind und jeden Erwachsenen zu Fuß zu notieren. Parallel dazu erfasst das Seitenradarmessgerät an einem Laternenmast, wie viele Fahrzeuge zwischen Dienstag und dem heutigen Donnerstag die Straße passieren. „Die Ergebnisse werden wir im nächsten zuständigen Ausschuss vorstellen“, kündigt Bürgermeister Alfred Baxmann an und verweist auf Donnerstag, 1. Juni, wenn der Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit, Liegenschaften und Verkehr ab 17 Uhr im Rathaus II tagt.

Denn für das Einrichten eines

Zebrastreifens ist nicht nur entscheidend, wie viele Fußgänger pro Stunde die Fahrbahn überqueren, sondern auch, wie viele Autos die Straße nutzen. Ob indes jeden Morgen so viele Hülptingser zu Fuß über die Straße Vor den Höfen gehen, vermögen weder die städtischen Angestellten noch die Einwohner selbst genau zu sagen. Sie hatten sich vor der Zählung via sozialer Medien verständigt, möglichst oft die Straße zu kreuzen – um eben die notwendige Zahl zu erreichen. So mancher brachte seinen Brief zum Postkasten, andere gingen mit dem Hund Cassi, wieder andere brachten die Kinder mit der gesamten Familie zum Bus oder liefen mit Eierpappen über die Straße.

Natascha Lorentzen, die an die-

sem Dienstag ihre siebenjährige Tochter Paula und Sohn Carlos zum Bus bringt, kann die zögerliche Haltung der Stadt nicht nachvollziehen. „Kinder können noch nicht einschätzen, wie schnell sich ein Auto nähert“, hat die Mutter beobachtet. Gerade in der dunklen Jahreszeit sehe sie den Weg zum Bus als gefährlich an. Und Paula ergänzte, dass sie es schwierig finde, über die Straße zu gehen, wenn Autos aus beiden Richtungen kommen. „Das ist schwer“, sagte sie.

Im jüngsten Verkehrsausschuss hatte Rainer Herbst von der Tiefbauabteilung indes an die Politiker appelliert, die gesamte Stadt im Blick zu behalten. „Wenn wir anfangen, Fußgängerüberwege auf Zuruf einzurichten, dann gibt es eine Schwemme“, sagte er.